sei hier noch eines bisher unerläuterten ags. und altn. wortes gedacht. ags. ist *byrel* pincerna Beov. 2316, *byrlian* propinare vinum cod. Exon. 161, 8, desgleichen altn. *byrill* pincerna, *byrla* miscere, propinare, vergl. Sæm. 67^{a} *byrlaði miöð*. man hat doch unbedenklich *beran* ferre als wurzel zu betrachten, der *byrel* ist wer den trank schöpft, trägt, wie sonst *hladan* haurire bedeutet und *hläst* onus = bürde. Joh. 2, 7 *hladað and berað*, haurite et ferte. der *byrel* ist also ein tragender, holender, wie jenes *biril* ein gefäfs, worin getragen wird, gleichviel ob wafser oder etwas trocknes. *byrel* mag also allgemein einen promus condus bezeichnen und hernach auf das schenkenamt, als das wichtigste im alterthum, eingeschränkt werden. *pincerna* führt man auf ein mittelgriechisches πιγκέρνης für ἐπικερνής von ἐπικρῆσαι οἶνον zurück, unser *schenk* und *schenken* beziehen höchst wahrscheinlich sich auf den knochen (ags. *scanca*) der am gefäfs angebracht war, aus welchem man einschenkte.

JAC. GRIMM.

DAS TODTENREICH IN BRITANNIEN.

Procopius de bello Goth. 4, 20 berichtet dafs von der nordküste Galliens aus die seelen der verstorbenen nach einer insel bei Brittia (nicht nach Brittia selbst) übergefahren würden. Brittia ist ihm das sonst sogenannte Britannien, während er unter letzterem namen Irland zu verstehen scheint. die einwohner von Brittia nennt er *Βρίττωνες*, die notitia imp. 39 hat den gen. *Brittorum*, Widukind 1, 8 *Bretti* (mit *e* wie *Βρεττανός*); andere pflegen die einwohner der Bretagne *Brittones* zu heifsen. diese einfachere form ist als name der Britannen auch in die hochdeutsche sprache übergegangen: *Domnoniam* (d. i. *Damnonia*) *prettonolant* Wessobr. gl. *den kûnic von britten hiezen sie manen unde bitten* Heidelb. kaiserchr. 43^{c}. *der kûnc von den britten* Ruol. 57, 25; daneben die zusammensetzung *brittlandari brittones* gl. Trev. 11, 24. *Brittones Britlendra* (statt *Bridendra*) gl. SBlas. 79^{b}.

Mit festhaltung nun eben dieses einfacheren namens zeigt sich, was noch viel wichtiger ist, auch die vorstellung von

jenem britannischen todtenreiche bis in das 13e jh. hinein unter den Deutschen festgehalten. das zeugnis steht in einer erzählung der Heidelberger hs. 341, bl. 360ᵃ. ein ritter, dem statt seiner längst gestorbenen mutter ein anderes altes weib die ihn für ihren sohn ansieht durch kaiserliches urtheil als mutter zugesprochen wird, sagt endlich da ihm alle vorstellungen nichts helfen

wol her, liebiu muoter mîn!
ir sult mir willekomen sîn.
doch envriesch ich solher mære nie,
daz alsô lange ein vrouwe ie
hin en Priten sî gewesen
und alsus manec jâr genesen.
si sol uns dennoch sagen mê
wie ez in jener werlde stê.

WILH. WACKERNAGEL.

ZU KARAJANS DEUTSCHEN SPRACHDENKMALEN.

Herr doctor K. Roth in München hat mich brieflich und das publicum der Bayerischen landbötin in nr 37, vom 27n merz 1847, darauf aufmerksam gemacht dafs in meinen deutschen sprachdenkmalen des 12n jh. s. 62 z. 4—19 mit Graffs Diutiska 2, 298f. (und, setze ich hinzu, mit dieser zeitschrift 3, 520f. z. 31—57) ziemlich genau übereinstimmt, ferner s. 65 z. 5—19 mit Diut. 297f. (zeitschr. 519f. z. 1—30), und s. 65 z. 20 — s. 67 z. 6 mit Diut. 299ff. (zeitschr. 521ff. z. 58—127). von den hundert textseiten meines büchleins sind also allerdings drei halbe seiten nicht zum ersten male von mir herausgegeben. KARAJAN.